

INTERPRETATIONSKURS THEORETISCHE PHILOSOPHIE

Ursachen in Aristoteles' Metaphysik – Stichpunkte (20.11.2007)

Textgrundlage: Aristoteles, Metaphysik I.3 – 10 (Rowohlt-Ausgabe, Bonitz/Wolf)

1 Wiederholung: Die Philosophie/Metaphysik-Konzeption von Aristoteles

In I.1–2 sucht Aristoteles nach einer höchsten Weisheit, der Philosophie oder auch der Metaphysik. Er entwickelt folgende Idee: Philosophie ist die Wissenschaft von den ersten, allgemeinsten Ursachen. Ursachen sind Antworten auf „Warum“-Fragen. Das Wissen von Ursachen gehört für Aristoteles zu jedem genuinen Wissen. Für die These, daß es in der Philosophie um die *allgemeinsten* Ursachen geht, hat er in I.2 argumentiert.

2 Die Ursachen

1. Im Rest von Buch I handelt Aristoteles ein Stück weit von den allgemeinsten Ursachen. Er steigt damit in die philosophischen oder metaphysischen Untersuchungen selbst ein. Während es vorher eher um das Selbstverständnis der Philosophie/Metaphysik ging, betreibt Aristoteles jetzt diese Wissenschaft selber.
2. Er beginnt in I.3 mit einer Unterscheidung von vier Ursachenbegriffen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, daß der Begriff der Ursache mehrdeutig ist. Mehrdeutig heißt hier, daß der Begriff in verschiedenen Weisen gebraucht wird, die jedoch zusammenhängen. Es handelt sich nicht um ein reines „Teekesselchen“. Allgemeiner ist es oft die Aufgabe der Philosophie aufzuklären, ob bestimmte Begriffe mehrdeutig sind.
3. Aristoteles referiert dann kurz seine Ursachenlehre. Aristoteles unterscheidet vier Bedeutungen von „Ursache“ oder vier Arten von Ursache. Die Ursachenlehre wird in der Physik II.3 (den „Büchern über die Natur“, wie es auf S. 46 heißt) genauer erklärt. Aristoteles kennt folgende Ursachen:
 - (a) Stoffursache (*cause materialis*)
 - (b) Bewegungsursache (*causa efficiens*)
 - (c) Formursache (*causa formalis*)
 - (d) Zweckursache (*cause finalis*)

Aristoteles erklärt das hier nur sehr kurz; alles weitere müssen wir implizit aus dem Text erschließen.

4. Aristoteles geht dann auf seine Vorgänger ein. Warum tut er das? Er bemerkt, daß auch seine Vorgänger von Ursachen sprechen, und fragt sich, ob seine Klassifikation

vollständig ist (44). Letztlich versucht er aber auch zu zeigen, wie er mit seiner Unterscheidung bestimmte historische Entwicklungen erfassen kann.

5. Aristoteles schreibt hier also nicht Philosophiegeschichte um ihrer selbst willen; er hat ein systematisches Interesse. Das zeigt sich etwa in den Bewertungen, die er vornimmt. So nennt er Anaxagoras einen „Nüchternen gegen Irreredende“ (47). Außerdem geht er selektiv vor; er schildert nicht die vollständigen Lehren der anderen Philosophen; schließlich interpretiert er auch oft seine eigenen Begriffe in ihre Philosophien hinein (Beispiele werden wir noch kennenlernen).
6. Weiter ist seine Philosophiegeschichtsschreibung an Problemen orientiert; Aristoteles listet nicht einfach die unterschiedlichen Werke in der Folge ihres Erscheinens auf, sondern geht von Sachgesichtspunkten aus.
7. Sehr interessant ist die Formulierung, Anaxagoras sei der Zeit nach früher, aber der Philosophie nach später. Das heißt zunächst, daß Anaxagoras seiner Zeit voraus war. Man kann es aber auch so verstehen, daß es neben der Ordnung gemäß der Zeit noch eine zweite Ordnung gibt, eine Ordnung, die einen sachlichen Fortschritt im Philosophieren markiert. Aristoteles verwendet auch Formulierungen, denen zufolge sich die Wahrheit im Laufe der Geschichte selber zeigt (46).
8. Wir wollen jetzt kurz die vier Ursachen durchgehen. Dabei ist es günstig, die verschiedenen Bedeutungen oder Arten von Ursachen als Antworten auf verschiedene Fragen zu beziehen. Diese Fragen hängen alle zusammen, sind aber verschieden. Aristoteles' Bestimmung von Ursache in I.1 legt nahe, daß es sich bei allen diesen Fragen um „Warum“-Fragen handelt; aber man kommt weiter, wenn man an dieser Stelle keinen zu engen Begriff von „Warum“-Fragen unterlegt. Vielleicht kann man sagen, daß es Aristoteles mit den Ursachen um wichtige Fragen geht, die die Grundlage bestimmter Vorgänge, Phänomene etc. betreffen. Im Rahmen der Physik (II.3) diskutiert Aristoteles Ursachen im Zusammenhang von Veränderungen, Vergehen und Entstehen. Die Ursachen betreffen wichtige Hinsichten dieser Prozesse.

3 Die Stoffursache

1. Die Frage, die auf die Stoffursache führt, lautet: Woraus besteht etwas, woraus ist es entstanden? Für die „ersten Philosophen“ laufen diese beiden Fragen auf dasselbe hinaus. Das liegt an folgender Vorstellung: Alles ist aus einem oder wenigen Stoffen entstanden; diese Stoffe bleiben bestehen und werden nicht zerstört; daher liegen diese Stoffe allem Wandel als Konstanten zugrunde (daher auch die Rede vom Hypokeimenon, dem Zugrundeliegenden, 46).
2. Erst jetzt stellt sich die Frage, was als Stoffursache gesetzt wurde. Unterschiedliche Denker nahmen unterschiedliche Stoffursachen an; Thales etwa das Wasser. Systematisch kann man zwischen Monisten und Pluralisten unterscheiden (46). Erstere nehmen nur eine Stoffursache an, letztere mehrere. Häufig formuliert man die Thesen dieser Philosophen, indem man sagt: „Alles ist Wasser ...“.
3. Historisch betrachtet handelt es sich bei den „ersten Philosophen“ hier vor allem um die ionischen Naturphilosophen. Sie waren auf der Suche nach der sog. „arche“.

4 Die Bewegungsursache

1. Für alle, die nur die Stoffursache kannten, ergab sich jedoch ein Problem: Nur mit der Annahme von Stoffursachen kann man nicht erklären, wie es zu Veränderung kommt. Wie kommt es etwa, daß sich ein Stück Erz in eine Bildsäule wandelt (46)? Aus diesem Grunde mußte ein weiterer Typ von Ursache eingeführt werden.
2. Es stellt sich also eine neue Frage. Sie lautet: Warum kommt es zu dieser bestimmten Veränderung? Was macht es, daß sich XY bewegt? Diese Fragen beantworten wir, indem wir Bewegungsursachen nennen. Die Bewegungsursache erklärt, wie es zu konkreten Veränderungen kommt. Sie gibt das *Movens* an, das dazu führt, daß sich etwas verändert. Aristoteles sagt: Es ist dasjenige, „wovon [...] die Bewegung ausgeht“ (46). In der „Physik“ heißt es auch: Die *causa efficiens* ist das Verändernde.
3. Interessant ist es, daß es für die ionischen Naturphilosophen unterschiedliche Arten der Reaktion gab oder geben konnte. Die einen – tendentiell eher die Monisten, die nur eine Stoffursache kannten – konnten einfach alle Bewegung und Veränderung leugnen. Die Pluralisten neigten andererseits dazu, einigen Stoffursachen implizit besondere Funktionen zuzuschreiben. Damit kamen sie der Bewegungsursache schon nahe. Auch hier sehen wir einen interessanten Punkt an der aristotelischen Philosophiegeschichte: Er sieht in der Lage, die Lehren in seinen eigenen Begriffen zu rekonstruieren; er versteht sie daher vielleicht besser, als sie sich selber verstanden; er denkt sie konsequent weiter. Auf der anderen Seite kann man aber auch kritisieren, daß diejenigen Philosophen nicht explizit gemacht haben, daß hier unterschiedliche Fragen im Spiel sind.

5 Die Zweckursache

1. Auf die Zweckursache geht Aristoteles kurz auf S. 46 f. ein. Er erwähnt dort die Begriffe des Guten und des Schönen. Allerdings wird nicht ganz klar, um welche Frage es bei der Zweckursache geht. Das ist die Frage „Wozu, zu welchem Zweck/Was ist das Gute dabei?/Worauf zielt das hin?“ So können wir etwa fragen: „Warum gehst Du in diese Vorlesung“ (Antwort: „Um etwas über Philosophie zu lernen“) oder „Wozu hat der Mensch ein Herz?“ (damit der Blutkreislauf aufrechterhalten kann...).
2. Aristoteles verweist hier auf den Anaxagoras. Dieser setzt die Vernunft (gr. *nous*) als Ursache. Damit kommt er Aristoteles zufolge der Frage nach dem Zweck recht nahe (47). Allerdings sieht Anaxagoras in Aristoteles' Terminologie die Vernunft vor allem als Bewegungsursache an.

6 Die Formursache

1. Auf die Formursache kommt Aristoteles unten auf S. 52 zu sprechen. Er sagt dort:

„[...] außerdem begannen sie [die Pythagoreer] auch auf die Frage nach dem Was zu antworten und zu definieren [...]“

Hier deutet sich die Frage an, auf die wir durch die Angaben von Formursachen antworten: Es ist die Frage, was etwas ist; was in einem bestimmten Prozeß entsteht, was sein Wesen, seine Form ist.

2. In der Tat ergibt sich hier ein Zusammenhang zu Definitionen; Definitionen sagen, was etwas ist, worin sein Wesen besteht.
3. Wieder kritisiert Aristoteles aber den Umgang mit den Formursachen im einzelnen. Er wirft den Pythagoreern vor, nur sehr oberflächlich definiert zu haben (52 f.)

7 Die vier Bedeutungen von „Ursache“ im Überblick

Im fünften Buch der Metaphysik gibt Aristoteles die Bedeutungen mehrdeutiger Ausdrücke an. Dort unterscheidet er nochmal die vier Ursachebegriffe. Die wesentliche Passage lautet (127 f.):

„Ursache wird in einer Bedeutung der immanente Stoff genannt, aus welchem etwas wird; so ist das Erz der Bildsäule, das Silver der Schale Ursache und ebenso die allgemeineren Gattungen von diesen; in einer anderen Bedeutung heißt Ursache die Form und das Musterbild – dies ist aber der Begriff des Wesenswas – und die allgemeineren Gattungen davon, z. B. Ursachen der Oktave das Verhältnis von zwei zu eins und allgemeiner die Zahl und die in dem Begriff enthaltenen Bestandteile. Ferner heißt Ursache dasjenige, von dem aus die Veränderung oder die Ruhe ihren ersten Anfang nimmt; so ist z. B. der Beratende Ursache, oder der Vater Ursache des Kindes, und überhaupt das Hervorbringende Ursache des Hervorgebrachten, das Verändernde Ursache des Veränderten. Ferner heißt etwas Ursache als Zweck, d.h. als dasjenige, um dessentwillen etwas geschieht; in diesem Sinne ist die Gesundheit Ursache des Spazierengehens. Denn auf die Frage, weshalb jemand spazierengeht, antworten wir: um gesund zu werden, und glauben mit dieser Antwort die Ursache angegeben zu haben.“

8 Zu Buch I

Im Rahmen seiner kleinen Philosophiegeschichte behandelt Aristoteles auch Platon und dessen Ideenlehre. Er kritisiert diese ausführlich. Zum Schluß des Buches kommt Aristoteles zu dem Ergebnis, daß es keine anderen Ursachen (Bedeutungen von „Ursache“) gibt als die, die er annimmt

9 Sekundärliteratur

Andrea Falcon, Aristotle on Causality, Stanford Encyclopedia of Philosophy (E. Zalta Hrsg.),
<http://plato.stanford.edu/entries/aristotle-causality/>